

Er scheint täglich,  
mit Ausnahme  
der Tage nach den  
Sonntagen und Fei-  
ertagen. Preis wö-  
chentl. 1 Sgr. 9 Pf.,  
m. Botenl. 2 Sgr.,  
monatlich 7 Sgr.,  
6 Pf., mit Botenl.  
3 Sgr. 8 Pf.

# Volks-Zeitung.

Wochentl. 23 Sgr.  
6 Pf., m. Botenl.  
25 Sgr. 6 Pf. —  
D. Wochentl. Preis  
ist bei allen Post-  
anstalten des Jal-  
25 Sgr.; d. Ausl.  
1 Thlr. 6 Sgr. —  
Inser. b. gepalt.  
Pretzelle 2 Sgr.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

N<sup>o</sup> 255.

Berlin, Sonnabend den 31. Oktober.

1857.

## Verzwicktheit und Verzüchttheit.

Wenn wir den Stand der sogenannten dänisch-deutschen Frage richtig verstehen, so müssen wir sagen, daß uns unser Stückchen Menschenverstand still steht. Nach den neuesten Nachrichten läuft die ganze jetzt wieder in den Zeitungen zur Sprache gebrachte Angelegenheit auf Folgendes hinaus.

Preußen und Oestreich haben bisher im Auftrage des deutschen Bundes mit Dänemark verhandelt, um die Rechte der holsteinischen Stände zu wahren; gegenwärtig, wo diese Verhandlungen zu keinem Resultat geführt haben, sollen Preußen und Oestreich gemeinsam hiervon dem deutschen Bunde Bericht erstatten, und es diesem anheimgeben, was nunmehr zu thun sei, oder, wie die gut unterrichtete frankfurter Postzeitung sich ausdrückt: „was nunmehr veranlaßt werden soll?“ Wenn diese Zeitung demnach die Worte hinzufügt: „Es ist jedoch nicht der leiseste Grund zum Zweifel, daß sich Oestreich nicht der Ansicht Preußens in der Rückgabe des Mandats an den Bund anschließen sollte“, — so gestehen wir, daß uns unser bißchen Menschenverstand zu lieb ist, um uns und unsern Lesern solch verzwickte Redensarten deutlich machen zu wollen. Wir nehmen aber an, daß damit gesagt werden soll, es stehe fest, daß Oestreich auch so denkt wie Preußen, und bereit sei, das Mandat dem Bundestag zurückzugeben.

Ob nun aber durch diesen Rückschritt zum Bundestag die Angelegenheit einen Schritt vorwärts kommen wird, das eben ist es, was uns etwas irre macht.

Wir verstehen den Sinn dieses Rückschrittes einigermaßen. Wir sehen ein, daß es Preußen darauf ankommt, die Frage als eine solche betrachtet zu sehen, die nur Deutschland angeht, und in welche sich die europäische Diplomatie nicht zu mischen hat. Würde nun Preußen und Oestreich aus eigenem Entschluß mit Zwangsmahregeln gegen Dänemark vorgehen, so würden Frankreich, England und Rußland dies als europäische Aktion ansehen, und die Angelegenheit vor ihr Forum ziehen wollen. Der deutsche Bund soll demnach mit der vorläufigen Rücknahme des Mandats und seinen etwaigen Beschlüssen, „was nunmehr veranlaßt werden soll“, rein bundesgemäß verfahren und dadurch das Ausland ausschließen; er soll — besten Falles — durch Exekution „den Herzog von Holstein und Lauenburg zur Erfüllung seiner Bundespflichten anhalten;“ er soll dabei dem Ausland sagen, dieser Herzog

von Holstein und Lauenburg ist zwar auch König von Dänemark und eine Exekution gegen denselben könnte möglicherweise als ein Krieg gegen Dänemark angesehen werden; allein dem ist nicht so. Der Herzog ist ein Bundesmitglied, und die Exekution gegen ihn, auf Grund eines Bundesbeschlusses, geht Euch nichts an.

Vorausgesetzt, daß wir dies ebenfalls richtig verstanden haben, so müssen wir uns drei Fragen vorlegen.

Erstens: wird der deutsche Bund so sprechen?

Zweitens: was wird das Bundesmitglied, Holstein und Lauenburg, dagegen einzumenden haben? — und

Drittens: werden die Mit-Unterzeichner des Londoner Protokolls, trübseligen Angedenkens, diese formale Anschauung der Dinge für richtig halten?

Wir gestehen, daß wenn wir auch nie an der deutschen Sache verzweifeln und niemals an das deutsche Recht zweifeln, wir doch regelmäßig unserm Stückchen Menschenverstand mißtrauen, so oft wir vor den deutschen Bund hinstreten sollen.

Der deutsche Bund besteht aus siebenzehn Stimmen, von denen Preußen und Oestreich je eine haben; und beide Stimmen zusammen machen nach Adam Riese gerade zwei Stimmen aus. Nun aber hat die Erfahrung gelehrt, daß jedesmal, wenn diese zwei Stimmen einig sind, die Mittelstaaten eine andere Ansicht haben. Bedenken wir nun, daß diese Mittelstaaten, und namentlich die süddeutschen, Gegenstand ganz besonderer Zärtlichkeiten von Seiten Rußlands und Frankreichs geworden sind; erwägen wir ferner, daß mit der Seifenblase der Union der Donau-Fürstenthümer eine kleine pariser Unterhaltung geplakt ist, die immer für die unruhige Ruhe dieses glücklich gemachten Reiches und unmittelbar auch für die Ruhe Europa's so nothwendig ist wie das liebe Brod; daß mit dem Platzen dieser Seifenblase eine neue Unterhaltung unumgänglich, und somit eine Gelegenheit, europäische Politik zu spielen, ganz erfreulich ist, so — bedenken wir dies, so soll es uns sehr Wunder nehmen, wenn nicht die Mittelstaaten mit allen Stimmen, die drum und dran hängen, zwar sehr bereitwillig das Mandat zurücknehmen, aber in der Sorge: „was nunmehr veranlaßt werden soll?“ sich auf den Gipfel der früheren Politik aufschwingen und das zurückgegebene Mandat auf demselben zum ewigen Angedenken ruhig niederlegen.

Wie aber, wenn das Wunder geschieht und Deutschland einig ist, um nach Holstein und Lauenburg Exekution zu schicken, dieses aber austritt und Folgendes sagt: „Wird Exekution? Weshalb? Weil ich eine Landesverfassung um-